

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 101 (2007)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht nachvollziehbar ist für mich nach wie vor Ihre Meinung, dass Brunner zeit seines Lebens in der religiös-sozialen Tradition gestanden sei. So haben ihn jene, die wirklich in dieser Tradition kämpften, Opfer brachten und auf Karrieren verzichteten, wirklich nicht verstanden. Sie selbst zitieren Ragaz, für den Brunner «eine Säule der bürgerlich-christlichen Reaktion» (173) geworden sei. Brunner stand in der Tat immer mehr auf der andern

Seite – vom Antisozialismus der «sozialen Marktwirtschaft» bis zum grösstmöglichen Antipazifismus eines Ideologen der atomaren Aufrüstung. Nur weil einer sich als Theologe oder Christ in die Politik einmischt, ist er noch lange kein religiöser Sozialist.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Willy Spieler

**Alexander K. Deeg: Predigt und Derascha.
Homiletische Textlektüre im Dialog mit dem
Judentum. Vandenhoeck&Ruprecht,
Göttingen 2006, 608 Seiten, CHF 128.00**

Alexander Deeg (Jg. 1972) gehört zu einer neuen Generation christlicher Theologinnen und Theologen, die die *Resultate des jüdisch-christlichen Dialogs* konstitutiv in ihr theologisches Denken integrieren wollen – und zwar auf allen Ebenen. Deeg zeigt zunächst auf, dass der jüdisch-christliche Dialog in der Praktischen Theologie bisher kaum Spuren hinterlassen hat. In der christlichen Homiletik fällt zudem auf, wie unreflektiert und oberflächlich viele Pfarrerinnen und Pfarrer mit jüdischen Texten umgehen: Da werden traditionelle jüdische Texte bestenfalls als Illustration oder Bestätigung der eigenen Aussage verwendet, ohne dass sie reflektiert oder verstanden wurden. Deeg führt diese Mängel auffehlende tiefergreifende «Wahrnehmung» jüdischer Texte und Predigtpraxis zurück.

Der Autor stellt fest, dass in christlicher Predigt der biblische Text oft einer «Bändigung» oder einem «Verlust» unterliege. Mit anderen Worten: Der zu predigende Text wird entweder in ein *vorgefasstes Schema* eingepasst, oder er wird verwendet, um ihm eine «Wahrheit» zu entnehmen. Danach ist der Text als Text unwichtig, wichtig bleibt nur die «extrahierte» Aussage.

Deeg richtet sein Augenmerk deshalb auf den jüdischen Midrasch (Methodik rabbinischer Schriftauslegung). Eine Form der midraschischen Predigt war die *Peticha* («Eröffnung»). In einer Peticha ging es um den ersten Vers des Tora-Abschnitts, der am betreffenden Schabbat gelesen wird. Die Peticha wurde jedoch von einem ganz anderen

Vers «eröffnet», der inhaltlich möglichst weit von diesem ersten Vers des Tora-Abschnitts liegt. Die Aufgabe der Predigt (und des Predigers) war es, durch Assoziationen, weitere Texte sowie Fantasie vom Eröffnungsvers zum «Zielvers» aus der Tora zu gelangen.

Die Aufgabe war also nicht die, eine möglichst tiefschürfende Predigt zum Tora-Vers zu halten, sondern den eröffnenden Vers mit dem Tora-Vers und möglicherweise noch anderen Texten (und der Lebenswirklichkeit) ins Gespräch zu bringen. Dadurch entstehen neue, überraschende Kombinationen und Sinnmöglichkeiten, welche die Texte ganz neu zum Sprechen bringen; ein *intertextuelles Gespräch*.

Deegs Grundthese lautet, dass die *christliche Predigt* von der jüdischen Derascha her, genauer der midraschischen Peticha *erneuert* werden kann. Eine solche Predigt ist einerseits *erzählerisch*, weil sie wie die Peticha auch aggadische (erzählerische) Elemente enthält; sie ist aber auch *ethisch*, weil sie wie der Midrasch auch Halacha («Weisung») enthält. Ein bewusstes Integrieren der heutigen Lebenswelt in diese neue intertextuelle Predigt bringt den biblischen Text mit «uns» ins Gespräch.

Alexander Deeg hat mit seiner *bahnbrechenden Arbeit* neue Elemente für die christliche Predigt eingebracht. Zusätzlich liefert der Band eine Art Kompendium christlicher und jüdischer Predigttheorien aus Geschichte und Gegenwart, auf die man immer wieder gerne zurückgreift.

Hans Rudolf Helbling